

Auch dem Laien fällt – sei es auf der topographischen Karte, sei es im Gelände – die enorme, mit Sturzmaterial gefüllte Geländenische von Triesenberg auf mit der durch den Absturz zurückversetzten Felskante über dem Kulm und der ins Tal hinausreichenden Stirn des nachverrutschten Sturzmaterials nördlich Triesen. Dabei drängen sich jedem Interessierten unwillkürlich zahlreiche Fragen auf, denen wir in der Folge nachgehen.

Betrachten wir auf Fig. 1 die Fels/Schutt-Verteilung und die Gesteinsart, so schälen sich – stark schematisiert – zwei Felstypen heraus:

- kompetente, verwitterungsresistente, wenig zerbrochene und der fluviatilen Erosion weniger anheimfallende Felspartien (dunkler Raster), hauptsächlich Kalke, Dolomite, Kieselkalke, z.T. Sandsteine;
- inkompetente, weiche, verwitterungs-nichtresistente, fluviatil leicht erodierbare Felspartien (heller Raster), wie z.B. flaserige, tonige Flyschgesteine und Tonschiefer, oder harte, aber stark zerklüftete Gesteine wie z.B. der rote Buntsandstein.

Lagerung und Verteilung der kompetenten und inkompetenten Felspartien

Nach der Lagerung und dem Auskeilen der resistenten Partien von Norden nach Süden bis auf eine Linie Masescha-Rotenboden-Meierhof und eines ebenfalls resistenten Keils, der von S nach N bei Wangerberg endet (Faltenstirn der Falknis-Decke), ist der zentrale Felsuntergrund unter dem Sturzmaterial um Triesenberg herum durch grossenteils inkompetente Gesteine, hauptsächlich durch schiefrige, inhomogene, weiche Flyschgesteine gekennzeichnet.

Die zentralen, leicht erodierbaren Gesteine bei Triesenberg werden zwischen Heubühl und Bargellahöhe (beim Kreuzle) von einer Felsplatte überlagert. Diese je nach Region ca. 300–400 m mächtige Platte ist in der Gegend des Kulm wie der Boden einer Schüssel nach unten verbogen und ist durch zahlreiche steile Brüche in Kompartimente aufgeteilt. Sie besteht in der Reihenfolge von unten nach oben aus dem stark zerklüfteten roten Buntsandstein, dem durch Brüche zerhackten blaugrauen Muschelkalk, und dem schwarzen, weichen Partnachschiefer (Kulmschiefer). Zuoberst liegt – nur noch im Plattenspitz östlich Silum erhalten – ein kleiner Rest des im Bruch dunk-

DER GEOLOGISCHE RAHMEN DER BERGSTURZAREALE